

Ein Stück religiöser Frauenliteratur aus dem 12. Jahrhundert

Von

HARTMUT HOFFMANN

Literatur von Frauen und für Frauen war im frühen und im hohen Mittelalter selten. Es ist zwar möglich, daß manches davon verlorengegangen ist; auch könnte hinter dem einen oder dem anderen anonym überlieferten Werk eine Verfasserin stecken¹. Aber selbst wenn man das alles in Betracht zieht, würde das nichts daran ändern, daß bloß ein recht kleiner Bruchteil des damaligen Schrifttums speziell auf die Bedürfnisse der Frauen ausgerichtet war. Erst im 12. Jahrhundert zeigt sich langsam ein verstärktes Interesse an der religiösen Frauenfrage; die Frauen selbst melden sich zu Wort, es wird über sie und für sie geschrieben – man denke etwa an die Doppelklöster Roberts von Arbrissel, an Abaelard und Heloise, an Hildegard von Bingen und Tenxwind von Andernach. Trotzdem bilden auch jetzt noch die Schriften von und für Frauen lediglich einen geringen Teil der gesamten literarischen Produktion der Zeit². Daher dürfte es gerechtfertigt sein, auf einen neuen, einschlägigen Text hinzuweisen, auch wenn es

1) Vermutungen, die in diese Richtung gehen, sind wenig hilfreich, wenn sie nicht gut abgestützt werden; nicht überzeugend Janet L. NELSON, *The Frankish World 750-900* (1996) S. 183-197.

2) Mathäus BERNARDS, *Speculum virginum. Geistigkeit und Seelenleben der Frau im Hochmittelalter* (1955) S. 33-35; Alison BEACH, *Clastration and Collaboration between the Sexes in the Twelfth-Century Scriptorium*, in: Sharon FARMER / Barbara ROSENWEIN, *Monks and Nuns, Saints and Outcasts. Essays in Honor of Lester K. Little* (2000) S. 57-75. Den Hinweis auf diesen Aufsatz sowie weitere Ratschläge verdanke ich Frau Dr. Gisela Muschiol (Münster/Westfalen).